

Interview zum 32. Dreiländertreffen von SGUM*, DEGUM und ÖGUM, 24.–27. September 2008, Davos

Interdisziplinäre Zusammenarbeit und Qualitätsförderung sind zentral

Das traditionsreiche Dreiländertreffen der grossen Fachgesellschaften Deutschlands, Österreichs und der Schweiz für Ultraschall in der Medizin findet dieses Jahr in Davos statt. Wir unterhielten uns aus diesem Anlass mit Sevgi Tercanli**, seit 2005 Präsidentin der SGUM und Mitglied des vierköpfigen Kongresspräsidiums***.



Möchte mit dem Dreiländertreffen ein breites Publikum ansprechen: Sevgi Tercanli, Mitglied des Kongresspräsidiums.

Interview: Bruno Kesseli

Informationen zum Kongress und Online-Anmeldung unter www.ultraschall2008.ch

SÄZ: Das Dreiländertreffen findet bereits zum 32. Mal statt, ist also ein Anlass mit einer beeindruckenden Tradition. Können Sie uns etwas über die Entstehung dieses länderübergreifenden Symposiums erzählen?

Sevgi Tercanli, Präsidentin SGUM: Das Dreiländertreffen geht auf die Initiative einer Gruppe von Forschern aus verschiedenen Fachgebieten zurück, die sich als «Freunde des Ultraschalls» verstanden und in der zweiten Hälfte der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts zunächst kleinere Treffen organisierten. In dieser Zeit wurde auch die SAGU (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Ultraschall) gegründet mit Malte Hinselmann als erstem Präsidenten (1976–1979), gefolgt von Urs Haller (1979–1981). Im weiteren Verlauf etablierten sich die kleineren Veranstaltungen und wurden zu einer festen Grösse im Jahresprogramm, wobei sich die drei nationalen Gesellschaften – heute SGUM, DEGUM und ÖGUM – als Veranstalter ablösten und den Kongress in verschiedenen Regionen ihres Landes organisierten. Das 3. Dreiländertreffen im Jahr 1979 fand übrigens bereits in Davos statt, und mit Lugano kam in den 80er Jahren auch die italienischsprachige Schweiz sehr früh zum Zug. Die Teilnehmerzahl des Anlasses stieg stetig und lag 2002 in Basel und 2005 in Genf bei etwa je 2000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Wie haben sich Gesellschaft und Kongress inhaltlich und organisatorisch seit der ersten Durchführung entwickelt?

1981, ein Jahr nach dem Übergang von der SAGU zur SGUMB (Schweizerische Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin und Biologie), findet

sich im Protokoll der Mitgliederversammlung der Eintrag «starker Anstieg der Mitgliederzahl». Waren es damals 150 Mitglieder, liegt diese Zahl nunmehr bei mehr als 2700, was die Dynamik der Entwicklung veranschaulicht. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit ist ein wichtiger Aspekt geblieben. Auch das Hauptanliegen des Kongresses und der SGUM, nämlich die Qualitätsförderung bei der Anwendung des Ultraschalls, hat sich nicht verändert.

«Ein wichtiges Ziel ist immer auch die kritische Würdigung und Diskussion neuer Möglichkeiten»

Sie sprechen die Qualitätsförderung als wichtiges Anliegen der SGUM an. Können Sie einige Beispiele dafür anführen, was in diesem Bereich in den letzten Jahren erreicht wurde?

Als konkrete Massnahmen lassen sich in diesem Zusammenhang die Einführung eines Fähigkeitsprogramms mit definierten Anforderungen zur Erlangung eines Fähigkeitsausweises (FA) und regelmässiger Rezertifizierung mit Sicherstellung eines entsprechenden Kursangebots nennen. Ferner hat jede Sektion klar definierte Listen anerkannter Kursleiter und Tutoren erstellt. Zusätzlich wurden in den letzten Jahren unter dem Motto «teach the teachers» Didaktikkurse eingeführt, die mittlerweile von den Kursleitern und Tutoren der SGUM rege besucht werden.

* Schweizerische Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin. Analog dazu ist DEGUM die Deutsche, ÖGUM die Österreichische Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin.

** PD Dr. med. Sevgi Tercanli, Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe, ist Leitende Ärztin und Leiterin Ultraschall an der Universitäts-Frauenklinik des Kantonsspitals Basel. Sie unterrichtet als Privatdozentin an der Medizinischen Fakultät der Universität Basel und organisiert und leitet seit Jahren Veranstaltungen und Kongresse im Bereich Ultraschall.

*** Die weiteren Mitglieder: Jürg Prim (Kongresspräsident, SGUM), Gerhard Mathis (Präsident ÖGUM), Eberhard Merz (Präsident DEGUM).

Wo liegen die Grenzen eines Anlasses von der Art des Dreiländertreffens?

Qualitativ stehen der Entwicklung keine Grenzen im Wege, da es sich um ein interdisziplinäres Treffen mit Beteiligung vieler Fachgebiete handelt und damit die Veranstaltungen in den Fachgebieten überschaubar bleiben. Natürlich ist aber mit der Teilnehmerzahl der organisatorische Aufwand erheblich gestiegen. Daraus und auch als Folge der Erweiterung des Angebots ergeben sich in der Tat Grenzen im Hinblick auf den interdisziplinären fachlichen und persönlichen Austausch untereinander.

Sind in den beteiligten Ländern Deutschland, Österreich und Schweiz unterschiedliche Entwicklungen und Trends in Bezug auf den Stellenwert und den Einsatz der Sonographie in der Medizin auszumachen?

Grundsätzlich sind keine Unterschiede zu erkennen. Jedoch haben wir in der Schweiz drei verbindliche Fähigkeitsausweise (FA Sonographie, FA Schwangerschafts-ultraschall und FA Hüftsonographie Säuglinge) und stellen in der SGUM sicher, dass die landesspezifischen Anforderungen betreffend die Qualitätssicherung und die Aus-, Weiter- und Fortbildung erfüllt werden. Mit der Auflage der Rezertifizierung im Abstand von 5 Jahren können wir Neuerungen damit auch besser integrieren und in die tägliche Praxis einfließen lassen.

«Besonders freut mich, dass das diesjährige Dreiländertreffen in Davos, dem Stammsitz der Davoser Ultraschallschule, stattfindet»

Welche Zielgruppen innerhalb der Ärzteschaft sprechen Sie mit Ihrem Angebot an – sind es eher «Cracks» oder Anfängerinnen und Anfänger, Generalisten oder Spezialisten? Oder bieten Sie gar für alle etwas? Für welche Kolleginnen und Kollegen ist der Anlass weniger geeignet?

Wir sind bemüht, alle genannten Gruppen anzusprechen und damit auch einen Austausch zwischen hochspezialisierten Experten und breit tätigen Anwenderinnen und Anwendern zu fördern. Ein wichtiges Ziel ist immer auch die kritische

Würdigung und Diskussion neuer Möglichkeiten. Zu einem Schwerpunkt der Dreiländertreffen haben sich in den letzten Jahren Anwenderseminare und Refresherkurse/Workshops entwickelt. Diese Veranstaltungen sprechen ganz unterschiedliche Gruppierungen an, indem etwa Anfängern eine breite Palette von Grundkursen offeriert wird, erfahrene Kolleginnen und Kollegen aber auch spezialisierte Themen im Angebot finden.

Was können Kolleginnen und Kollegen, die noch nie am Dreiländertreffen waren, fachlich erwarten? In welchen Bereichen können sie vor allem profitieren, in welchen sollten sie die Erwartungen klein halten?

Ein grosser Vorteil scheint mir, dass es ein kompaktes Angebot gibt und gleichzeitig viele gute Referentinnen und Referenten sowie Experten und Expertinnen zur Verfügung stehen. Dies bedeutet, dass ein reichhaltiges Angebot besteht, aus dem jeder sein Ultraschallprogramm zusammenstellen kann, ohne auf viele einzelne Kongresse oder Kurse reisen zu müssen.

Gibt es für Sie persönliche Highlights im diesjährigen Programm, auf die Sie sich besonders freuen?

Als Frauenärztin freue ich mich darauf, dass wir einen Schwerpunkt in der fetalen Echokardiographie, in der fetalen Dopplersonographie und als spezielles Thema die Diagnostik der angeborenen Skelettdysplasien haben. Zudem werde ich den Movie-Marathon zu allen Themen der Inneren Medizin aufmerksam zu verfolgen versuchen, da er in ähnlicher Form auch für andere Fachgebiete interessant sein könnte. Erwähnen möchte ich auch die «Sonohöhle», die die Möglichkeit eröffnet, praktische Anregungen interdisziplinär zu erlernen bzw. zu diskutieren. Ansonsten erscheint es mir wichtig, darauf hinzuweisen, dass fachspezifische Inhalte im Hinblick auf das eigene Anwendungsgebiet direkt unter www.ultraschall2008.ch zusammengestellt werden können. Besonders freut mich, dass das diesjährige Dreiländertreffen in Davos, dem Stammsitz der Davoser Ultraschallschule, stattfindet und wir dort mit Davostourismus sehr gute Rahmenbedingungen für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer finden und ebenso grosse Unterstützung für das Tagungspräsidium erfahren durften. Hierfür möchte ich an dieser Stelle allen, die für das diesjährige Treffen viel Zeit und Arbeit aufgewendet haben, danken.